

Was Franzosen auf dem Marsch.

Paris, 9. Januar. Die französische Abwehrarmee hat sich bereits in Maris gefestigt. Seit gestern ziehen namentlich große Bagagenkolonnen und maroffanische Truppen durch die Gassen von Paris...

Die amerikanischen Meutereien.

Washington, 9. Januar. Wie man in unterirdischen Kreisen annimmt, werde Harding es ablehnen, die Truppen am Rhein im jetzigen Augenblick zurückzuführen...

Nach die Türkei sucht Sündenböcke.

Paris, 9. Januar. Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus Konstantinopel hat die türkische Regierung Schritte eingeleitet, um die für den Eintritt der Türkei in den Weltkrieg im Jahre 1914 verantwortlichen Personen vor Gericht zu bringen.

Ein kommunistischer Vorstoß im schlesischen Landtag.

Breslau, den 9. Januar. Der Landtag hielt heute seine erste Sitzung nach der Wahlenpause ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung kam es zu einem kommunistischen Vorstoß gegen die sozialdemokratische schlesische Regierung...

Vertragsgemeinschaft Preußen - Württemberg.

Stuttgart, den 9. Januar. Dem Landtag ist ein Gesuchentwurf betreffend den Vertragsgemeinschaftsvertrag zwischen Preußen und Württemberg zugegangen. Nach dem Vertrag, der am 1. April in Kraft treten soll, wird das württembergische Oberlandesgericht Stuttgart zum Oberlandesgericht für den preussischen Landgerichtsbezirk Wechingen und des hiesigen Landgerichtsbezirks zum Landgericht für den württembergischen Amtsgerichtsbezirk Balingen bestellt.

Verbot der Großdeutschen Arbeiterpartei.

Der preussische Minister Severing hat einen Erlass herausgegeben, in dem er feststellt, die Großdeutsche Arbeiterpartei sei als eine verbotene Fortsetzung der von ihm verbotenen und für aufgelöst erklärten Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei anzusehen. Er ersucht daher die Behörden, gegen die Teilnehmer an den Versammlungen dieser Partei, soweit sie sich bei den mit allem Nachdruck zu führenden Ermittlungen noch feststellen lassen, das Strafverfahren einzuleiten. Ferner ersucht er, alle Versammlungen der Großdeutschen Arbeiterpartei für die Zukunft zu verbieten.

Verbot des Südwestdeutschen Zeitungsdienstes.

Auf Grund der §§ 14 Absatz 2, 7, Absatz 1 Ziffer 4 des Gesetzes zum Schutze der Republik ist der unter der Leitung des Hauptmannes a. D. Damm in Heidelberg stehende Südwestdeutsche Zeitungsdienst von dem preussischen Minister des Innern aufgelöst und für verboten worden.

Roman.

Roman von Max von Meißner (Wachdruck verboten.)

11 "Was ist Ihnen, gnädige Frau? Fühlen Sie sich unwohl? Kann ich etwas für Sie tun?" "Nichts, nichts, es wird schon vorübergehen," flüster die Lebende mühsam hervor, "aber... aber, mein Sohn dürfte gleich zurückkehren, und ich fühle mich anfällig, aufzustehen. Bitte, bitte, nehmen Sie diesen Brief einzuwickeln an sich und heben Sie ihn auf, bis ich umstände sein werde, selbst zu überlegen, was ich damit tun soll. Er hat mich übermüdet, erschreckt, ich fühle mich ratlos und ich darf doch den Kopf nicht verlieren; ich muß mich aufricht erhalten um seinetwillen; für Paul. Ich will nicht krank werden, nur jetzt nicht zusammenbrechen, nachdem ich schon so vieles ertragen... nun jetzt nicht den Mut verlieren! Ich vertraue Ihnen; vernachlässigen Sie mir dieses Schreiben, lassen Sie es wie einen Menschenfisch liegen und lassen Sie es auch selbst nicht. Es hat für mich Interesse für mich und... und für meinen armen Jungen," flüster sie aufschluchzend hinzu.

Berlin, 10. Jan. Die Spigenverbände des gesamten deutschen Laternenbrennens haben gestern dem Reichstagsrat in Anwesenheit des Reichswirtschaftsministers namens ihrer Verbände die Versicherung ab, daß sie bei der Abwehr der dem deutschen Volke drohenden Bergewaltung die Reichsregierung einmütig mit allen Kräften unterstützen und alle Opfer bringen werden, die die Not des Vaterlandes erfordert. Die Abwehr verlange die Einheitsfront des gesamten deutschen Volkes. Der Ratgeber dankte für die einmütige Erklärung. Die förmliche Zusammenfassung aller in der Wirtschaft beteiligten Faktoren zur praktischen Arbeit sei zunächst dringlichste Aufgabe der Reichsregierung.

Offen (Mittl.), 9. Jan. Zu den französischen Truppenbewegungen ist noch zu melden: Bis heute trafen im Ruhrgebiet 49 Züge mit Infanterie, Kavallerie und Artillerie ein, davon waren bis gegen Abend 40 entlassen. Morgen sollen weitere 24 Züge entlassen. Die Zahl der Truppen wird auf höchstens 40-50 000 geschätzt. Von einem Vordringen in das nicht besetzte Gebiet liegt noch keine Meldung vor.

Seine politische Nachrichten.

- Berlin. Seine Majestät erließ die deutsche Vollmacht in Congregation des Reichspräsidenten in Berlin ein. Er wird der Reichsregierung über die Zulassung der deutschen Vollmacht in Moskau Bericht erstatten. Berlin. Wie die 'Zeit' mitteilt, hat ihr bisheriger Herausgeber Herr Schöper auf eigenen Wunsch die politische und redaktionelle Leitung des Blattes wegen anderweitiger Verpflichtungen niedergelegt. Berlin. Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik hat auf die vom Reichspräsidenten Schuss und Truppenbewegungen geltenden Anträge die Wiederannahme des Beschlusses genehmigt. Eisenach. Die Meldung, daß der politische Vorchor von den Polen gelockert sei, bestätigt sich nicht. Mainz. Der Landtag v. Sarnack in Hersfeld wurde vom Reichspräsidenten zum Mitglied der Reichsjustizkammer in Anstell ernannt. München. Der österreichische Gesandte in Berlin, Dr. Stöckl, ist zum Antrittsbefehl bei der bayerischen Regierung nach München gekommen.

Auslands-Rundschau.

Besehung der Lanauer Verhandlungen? - Einer Neuterrung zufolge erwartet man nach der Mitteilung Bareres nach Lausanne, daß die Friedensverhandlungen zu Lausanne beträchtlich beschleunigt werden. Die Solidarität der Alliierten gegenüber den Türken werde hauptsächlich noch ausgeprochen sein als vor der Meinungsverschiedenheit in der Reparationsfrage. Die Alliierten würden sich jetzt wahrscheinlich mit dem Entwurf eines Friedensvertrages befassen, der die äußerste Grenze bezeichne, bis zu der man den türkischen Forderungen entgegenkommen bereit sei. Dieser Entwurf werde den Türken zur endgültigen Annahme oder Ablehnung unterbreitet werden. (Es ist nicht ganz klar, weshalb die Meinungsverschiedenheit in der Reparationsfrage die Einigkeit in Lausanne fördern soll. D. Red.)

Ein Landesverordnungsrat für Jugoslawien.

Wie der Minister, Reichsgraf von Weizsäcker, gemeldet wird, fand am 6. Januar, dem höchsten Reichsnachschabend, in Belgrad ein vierstündiger Ministerrat statt, in dem beschlossen wurde, einen Oberen Rat für die Landesverordnungen zu schaffen. Dieser Oberer Rat hat in allen Angelegenheiten zu entscheiden, die Kriegsvorbereitungen betreffen. Er besteht aus dem Ministerpräsidenten, der den Vorsitz führt, und aus den Ministern für Krieg, Reichswirtschaft, Finanzen und Aeußeres, sowie aus dem Chef des Generalstabes. Der Oberer Rat wird eine ständig funktionierende Behörde mit einem Sekretariat bilden.

Warschau. Auf Grund der Besprechungen des Ministerpräsidenten, General Sikorski, wird der Krakauer Wojwode, Galeski, zum Minister des Innern ernannt.

Prag. Der Zustand des Finanzministers Dr. Wladimir hat sich gebessert. Während seiner Rehabilitation soll sein Amtsvorgänger, der Leiter des staatlichen Bankwesens, Dr. Ruzicki, mit der Führung des Finanzministeriums betraut werden.

Dom Getreidemarkt.

Bericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Das Ereignis der Woche sowohl in politischer Richtung als auch in seinem Einfluß auf den getreidlichen Verkehr war die Berliner Konferenz und ihr Zusammenhang, der namentlich die folgende fahrgangreiche Generalisynode Frankreichs sich hielt. Die Getreidepreise verliefen die ersten Tage noch ruhig, aber schon in wechsellagermäßig fester Tendenz. Bekanntlich sind die Bankzinsen außerordentlich hohe und schon seit längerer Zeit niedriger unter den skandinavischen Weizenmärkten, nach dieser Richtung hin zu steigen. In dieser Woche ist nun ein erheblicher Rückgang mit einem Aktienabfall von zunächst ein- bis zwei Milliarden Mark eingetreten worden, die mit Hilfe ausgedehnter weiterer Kredite der Skandinavien zur Finanzierung ihrer Getreidegeschäfte reichlicheres und namentlich billigeres Geld als bisher zur Verfügung stellen soll. Gleichzeitig ist auch von landwirtschaftlicher Seite durch Erhöhung des Aktienkapitals der Markt für Landwirtschaft A. G. von 150 Millionen Mark auf eine Milliarde Mark ein gleiches Vorgehen erfolgt. Für die Getreide war die Geschäftslage durch die höchsten getreidlichen rosten umfangreichen Käufe der Händler merklich beeinflusst, es handelt sich hierbei fortlaufend um Verierungen an die A. G. Von Getreide ist das Angebot dauernd sehr gering und für gute fahrgangreiche Braugeräte werden ganz erheblich höhere Preise gezahlt, als die Berliner Markt für Getreide das Gegenteil nach Getreide in betrübender Durchschnittsqualität besteht nach Westfalen und Ostpreußen für die Schneemenge, bei der außerordentlich große Mengen von Getreide zum Verbrauch gelangen. Von Safer hat man in den Provinzen hier vor Ablauf der Gültigkeit des Devisenparitätens noch große Mengen nach Berlin abgefordert, und hier machte sich das Gegenteil in dieser Woche am stärksten bemerkbar, besonders zum Schluß der Berichtswche sichtbar, sodas die vorher im Anstiege an die Dollar- und Guldensteigerung gemessene scharfe Befestigung wieder eine Abminderung erfuhr.

Preisnotierungen.

Getreideleistungen in Mark je Tonne. Chicago: Weizen 373 387-370 387, Mais 288 261. Berlin: Weizen 332 000-333 000, Roggen 318 000 bis 310 000, Wintergerste 308 000, Sommergerste 284 000-292 000, Bohnen 264 000-280 000, Erbsen 264 000-276 000, Mehl 270 000-276 000, Mais 344 000 bis 348 000, ungewaschen Hamburg 324 000-326 000, Breslau: Weizen 329 000, Roggen 280 000, Hafer 246 000 bis 256 000, Sommergerste 240 000-250 000, Bremen: Roggen 344 000, Wintergerste 344 000, Wintergerste 340 000, Sommergerste 340 000, Weizen 330 000-345 000, Roggen 315 000 bis 330 000, Hafer in 330 000-390 000, aus 350 000 bis 400 000, Wintergerste aus 350 000-360 000, Wintergerste in 300 000-320 000, Sommergerste in 310 000 bis 330 000, Mais grober 340 000-360 000, feiner 350 000 bis 370 000.

Kartellverträge der Notierungskommissionen. Berlin:

Weizen 600-630, Roggen 600-630, Getreide 610, Erbsen 625, R. 625, G. 625, Maagdeburg: R. 600-650, G. 600-650, G. 700-750. Leipzig: R. 550, R. 550, G. 600, R. 610 an Rhein: Weizen je Tonne 300, R. 300.

Schlagviehpreise.

Table with 3 columns: Ort, Gattung, Preis. Locations include Berlin, Ostern, Köln, etc.

Handelsnachrichten.

Berliner Berichte vom 9. Januar. Der Devisenmarkt fand natürlich völlig unter dem Eindruck der französischen Einmarschberichten. Der Dollar lag zunächst an und notierte gegen 10 Uhr 10 600. Erst später kam es zu einer leichten Markterholung, die darauf zurückzuführen war, daß ein hiesiges Bankhaus in großen Beträgen ausländische...

schließen wahr vorwärts drängte. Ich hätte ja nur zu deutlich, daß ich Unrecht tue, aber ich hätte nicht mehr die Kraft, mir selbst ein entscheidendes Wort zu sagen. Die zurückbleibende in der Lage, da ich noch rein und schuldig war, wie ich Du fluge, einflussvolle Frau, es Dir doch vergegenwärtigen können, daß ich nicht über Nacht zum Verbrecher wurde, daß die Verurteilung, verführerisch an mich herangetreten ist, und mich erst nach und nach zu dem gemacht hat, was ich jetzt bin und was ich, so weit es in meinen Kräften liegt, jetzt noch gerne abschütteln möchte durch die Sühne, welche ich auf mich nehme. Mächtloslos sollst du meinem Paul alles mitteilen, alles offenbaren. Ich will mich demittigen, indem ich es zugebe, daß Du mich ihm in meiner ganzen Schwäche zeigst, und Deinem Edelmut, Deiner Charaktergröße stelle ich es anheim, es, indem Du ihm meine Schuld offenbarst, doch möglich zu machen, für diese, wenn auch keine Verurteilung, so doch eine Entschuldigung zu finden. Sage ihm, daß ich krank gewesen, und Du sagst ja damit im Grunde genommen keine Unwahrheit, denn die Schuld nach Gemut, der Leid gegen jene anderen, die mehr haben als wir, was ist sie denn anderes, als eine häßliche Krankheit, die jeden guten Samen im Keime erstickt. Ich lege meine Schuld in Deine Hände, laß mich wissen, ob Du mich zu mir selbst zurückbringen wirst, denn meine Kräfte reichen nicht mehr; ich liege tief Boden schon schwer krank hier in dem 'Der Jagreszeiten'. Die Wägel des Hotels, in dem ich abgehoben bin, wird dir ein sprechender Beweis sein, daß ich über reiche Mittel verfüge. Was kommt das aber? Der Tod hat mich geschnitten, und ich kann nicht mehr zu Dir eilen, um zu den Füßen der besten Frau die Verzeihung zu erbiten, nach der meine Seele ruht. Ich bin so glücklich und bringe Du mir diese Verzeihung über, denn ich damit zuviel bei habe, lende sie mir durch anderen Sohn und möge der Himmel Dir Deine Gnadenerlöser lohnen durch die Freude, die er Dir im Leben bereiten wird. Dein unglücklicher Karasom 4

se Zahlungsmitel abgab und dadurch eine Verschönerung erzielte. Der französische Franken hat heute am Wechselmarkt wiederum eine Verschlechterung erfahren. Der ganze Markt schloß in höchst nervöser Stimmung. Polennoten notierten 4 1/2%. — Der Effektenmarkt war geschlossen.

Beim Produktenmarkt ist die Grundtendenz weiterhin fest. Jedoch beginnt beim Handel eine größere Zurückhaltung sich bemerkbar zu machen, die durch erhöhten Forderungen der Erzeuger hervorgerufen wird. Im allgemeinen ist daher das Geschäft ruhiger geworden. Einige Umsätze fanden doch in Roggen statt.

Der Stand der Markt.

Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Borsen		
amer Werte am	8. 1.	1914
1 holländischer Gulden	3920	3740
1 belgischer Franc	610	596
1 dänische Krone	1995	1925
1 schwedische Krone	2643	2628
1 holländische Guilder	481	468
1 englischer Pfund	45885	43930
1 Dollar	9975	9426
1 französischer Franc	665	643
1 schweizerischer Franc	1870	1785
1 tschechische Krone	267	263

Warenmarkt.

Mittelschweiz (Mittelschweiz) Kreise für 50 Mio ab Stationen		
Wetter Markt, 15.000—18.500, Sommer	17.800—18.500	18.000
Wetter Markt, 17.000—17.800, Sommer <td>17.000—17.200</td> <td>17.000</td>	17.000—17.200	17.000
Wetter Markt, 15.400—16.000, Sommer <td>15.100—15.500</td> <td>15.500</td>	15.100—15.500	15.500
Wetter Markt, 15.000—15.500, Sommer <td>14.800—15.000</td> <td>15.000</td>	14.800—15.000	15.000
Wetter Markt, 15.000—15.500, Sommer <td>14.800—15.000</td> <td>15.000</td>	14.800—15.000	15.000
Wetter Markt, 15.000—15.500, Sommer <td>14.800—15.000</td> <td>15.000</td>	14.800—15.000	15.000
Wetter Markt, 15.000—15.500, Sommer <td>14.800—15.000</td> <td>15.000</td>	14.800—15.000	15.000
Wetter Markt, 15.000—15.500, Sommer <td>14.800—15.000</td> <td>15.000</td>	14.800—15.000	15.000
Wetter Markt, 15.000—15.500, Sommer <td>14.800—15.000</td> <td>15.000</td>	14.800—15.000	15.000
Wetter Markt, 15.000—15.500, Sommer <td>14.800—15.000</td> <td>15.000</td>	14.800—15.000	15.000

Warenmarkt.

Warenmarkt. Einem Kaufmann wurden am letzten Tage von einem Unbekannten 250 000 Mark, die er zur Bezahlung eines neuankommenden Kaufmanns verwenden wollte, gestohlen. Hausbesitzer hatten den Dieb bemerkt, ihn aber für harmlos gehalten.

Provinz und Hauptstädte.

Tendern, den 17. Januar 1923.

Wohnsitz-Wahlprüfung. Vom Herrn Minister des Innern ist die Ausschreibungsbekanntmachung zur Veranlassung über die Wahl des Wohnsitzes nach Artikel 29 Abs. 2 des deutsch-polnischen Abkommens vom 25. Mai 1922 erlassen worden. Die Beteiligten, die die Wohnsitzwahl im Büro des Landratsamtes bei Weiden, Zimmer 18, einreichen können, werden hier nur darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist für die Ausstellung des Wohnsitzwahlzettels am 15. Jan. 1923 abläuft. Nachstehend wird das für schriftliche Wohnsitz-Wahlprüfungen vorgeschriebene Muster zur Kenntnis und Beachtung mitgeteilt: — Schriftliche Wohnsitz-Wahlprüfung. Ich, der — unterzeichnete ... (Name, Vor- und Nachname, bei Frauen auch Geburtsname), bin jetzt wohnhaft in ... Kreis ... Land ... bin geboren am ... in ... Kreis ... Land ... In der Zeit vom ... bis zum habe ich meinen Wohnsitz in — polnischen — deutschen — Teil des oberjüdischen Abkommensgebietes, und zwar in ... gehabt. Daneben hatte ich vom ... bis zum ... einen Wohnsitz auch in ... Kreis ... Land ... Auf Grund des Art. 29 Abs. 2 des deutsch-polnischen Abkommens über Oberjüdisch vom 15. Mai 1922 erkläre ich mich hiermit für den Wohnsitz in ... Zum Nachweise der obigen Wohnsitzverhältnisse sage ich die Bescheinigungen der Ortspolizeibehörden in ... vom ... und in ... vom ... bei. (Ort, Tag und Unterschrift) (Unterschriftsbelegung).

— Die Frist zur Zahlung der erhöhten Wohnungs-Kausalgeldes für das 3. und 4. Quartal des Rechnungsjahres 1922 läuft am 10. Jan. ab. Es wird um diese Stelle darauf aufmerksam gemacht.

— **Wahlzettel.** Wir weisen darauf hin, daß diejenigen Personen, welche nach der in Art. 2 dieses Abkommens befindlichen Bestimmung des Kreiswahlgesetzes in Weiden vom 29. Dezember 1922 Anspruch auf Wahlzettel für Dezember 1922 haben, sich am Freitag, den 12. Jan. 1923 vorm. von 8—11 Uhr im Stadtoberverwaltungsamt hier melden können, soweit dies nicht bereits erfolgt ist.

— **Theater.** Am Sonntag, den 14. Januar abend, 8 Uhr wird im Hotel „Lobn“ das Theaterstück „Die Verheiratete“ von der Theatergesellschaft Direktor J. Richard zur Aufführung gebracht. Unter dem etwas anständigen Titel wird eine erschütternde Handlung geboten. Die Handlung ist spannend und packend, vielleicht ein wenig zu sentimental gewürzt, ohne daß aber wie bei dem sensationellen Titel angestrebt wird, die Zuschauer, die sittlichen und moralischen Gefühle verletzt werden.

— **Das Thüringen.** Der letzte Holzverkauf in Th. e. m. a. hat der Stadt 15 288 132 M. eingebracht. — Am Sonntag beginnt in Camburg der Gärtner Hermann Engelhardt (ein Würburger Jäger) und der Maurer G. S. Hoffmann mit ihren Frauen das Fest der goldenen Hochzeit. Beiden Ehepartnern, die gleichzeitig getraut worden sind, ist auch das erste Kind an einem Tag geboren worden. — Die Jagd der Gemeinde Blesfeld wurde in Weiden im Wert von 1 000 000 M. verpachtet. — Zur Verringerung der Not in Thüringen hat die Regierung in Weimar eine Million Mark aus der Vermögensverwaltung der Reichsforst Staatszeitung erhalten. — Der Gemeindevorstand in Sondershausen hat zur Einleitung eines Hilfsfonds für die Bedürftigen die Adressen von einigen im Ausland wohnenden Bekannten und Verwandten erbeten und erhalten; ihre Hilfe ist sofort angereuert worden. Es wurden auch 500 Franken und Dollar gestiftet. — Für die Jagd von Walsleben hat ein Ernter 6 500 M. gegen 10 000 Mark bisherige Pacht. — In Bad Driben starb der Generaldirektor Reichen von der Zementfabrik Rudolfsburg

Halle a. S., 8. Jan. In den Verhandlungen in der Sprengstoffaffäre wird amtlich noch folgendes mitgeteilt: Richter hat es junge Leute im Alter von 18 bis 22 Jahren verhaftet. Ihr Häufleinführer ist der 20jährige Emil Werner, ein junger Mensch, der im Jahre 1921 sich an den Kämpfen in Mitteldeutschland beteiligte, und dann nach Ausland flüchtete. Dort trat er in die Rote Armee ein, bekam ein Kommando in Oelsa und lernte in Wostau Sprengnagen vorkennen. Als er an Tappas erkrankte, kehrte er nach Deutschland zurück und wohnete sich der Jugendorganisation im unerschütterlichen Sinne. Er gibt an, daß er mit der kommunistischen Partei hiersu Zusammenhänge gehabt habe, da ihm deren Ziele nicht weit genug gehen. Sein politisches Ideal ist, das Chaos zu erstören, damit vom Chaos aus eine Neuordnung der Welt erfolge. Er gibt an, auch die Sprengstoffkette hätte nur dazu dienen sollen, die politische Erregung in Halle aus höchste zu setzen und so dem politischen Ideal der Anarchie, dem Chaos, näher zu kommen. Man habe auch Sprengstoffschläger gegen das Gebäude des Reichshofes geschickt und gegen die Parteien geplant, die insolge Entdeckens des Plans aber nicht zur Durchführung kommen konnten. Es waren in Halle drei Sprengstofflager eingerichtet, eins auf dem Brandberg, eins in der Heide und eins im Keller des Sportplatzes auf der Reimnische. Dieses dritte Sprengstofflager, das 1,5 Tonne Dynamit enthielt, war so gelagert, daß beim Zünden die Explosion erfolgen mußte. Ein Feuerwerker, der von der Polizei beauftragt war, kam nie jedoch den Lager vorstellig, so wurde ein Unfall verhindert.

Aktienstreifen, 8. Jan. Das Gemeindefiskalamt in Weiden hat sich, in allen Betrieben zu prüfen, die Arbeitgeber wollen den gleichen Betrag, den die Arbeiter ausmacht, zulegen. Der Magistrat sieht 1 Million zu.

Brandung. Einem Kaufmann wurden am letzten Tage von einem Unbekannten 250 000 Mark, die er zur Bezahlung eines neuankommenden Kaufmanns verwenden wollte, gestohlen. Hausbesitzer hatten den Dieb bemerkt, ihn aber für harmlos gehalten.

Schinder. Zwischen Weiden und Weiden wurde der Hauptverwaltungsarbeiter Due von einem Probezuge tödlich überfahren.

Ein Raubüberfall mit 85 Millionen M. verschwunden. Mit 10 000 Dollar (rund 85 Millionen Mark) ist seit Sonnabend der 17jährige Raubüberfall Herrert Mey verschwunden, der bei einem Berliner Hofbauhandlung seit über einem Jahre beschäftigt war. Der junge Mann besaß über eine Art Vertrauensstellung, und in ihm wiederholt der Auftrag erteilt wurde, große Geldsummen zu anderen Banken zu bringen. So hatte er am Sonnabend-Nachmittag wieder 10 000 Dollar zur Übermittlung erhalten. Als er aber nicht mehr zurückkehrte und die Bank nachfragte, stellte sich heraus, daß der Betrag diesmal das Geld nicht abgeliefert hatte. Da er früher schon weit höhere Summen ordnungsgemäß abgeliefert hatte, besteht auch die Möglichkeit, daß er das Opfer eines Unfalls oder eines Verbrechens geworden ist. Dieser wurde festgestellt, daß ein Teil des Geldes bereits an einer Stelle eingewechselt worden ist.

Berlin. Laut D. A. A. erklärte die Verwaltung der Fr. Krupp A. G. in Essen auf eine Anfrage, daß sie per Juden wird, den ungenügenden Fortgang der Arbeiten in ihrem Werke aufrecht zu erhalten, weil von dieser Arbeit allein in Essen 54 000 Menschen ihr Brot haben.

Berlin. Wie das B. T. hört, wird Reichs Ernährungsminister Dr. Luther angesichts der schweren Bedrohung, der die Stadt Essen ausgeht, einen längeren Urlaub ansetzen und sein früheres Amt als Oberbürgermeister der Stadt Essen vorübergehend wieder aufnehmen.

Americi aus aller Welt.

Aussäuerung des Randmoderierens in Berlin. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, das Mordopfer festzunehmen, das in der Nacht zum 3. Januar die 63jährige Rentiere Cecile Ruppe in Berlin-Steglitz durch Hammeranschlag schwer verletzt und dann ermordet hatte. Die angebliche Stöße, die sie auf am 2. Januar der alten Dame unter dem Namen Margarete Eggert aus Steglitz verurteilt hatte, ist die 38 Jahre alte Metallarbeiterin Marie Seibel, geborene Kerling, aus Steglitz. Sie hatte erfahren, daß Frau Ruppe eine Hilfe für den Haushalt suchte, und sich daraufhin zum Schein bei ihr verriet. Ihre Mittäter, der 22 Jahre alte Drechsler Friedrich Watzke aus Berlin, der ebenfalls ermittelt und dingfest gemacht werden konnte, ist ebenso wie sie selbst ein dhantastischer Anhänger der Kommunisten. Es geht dies nicht nur aus ihren Verurteilungen, die dem Verhör, sondern auch aus Druckschriften hervor, die bei ihnen gefunden wurden. Beide hatten sich auf einer gemeinsamen Arbeitsstelle kennen gelernt. Die salische Stöße, die trotz ihrer 38 Jahre noch einen sehr jugendlichen Eindruck macht, ist die Geliebte eines Kommunistenführers, der augenblicklich in Halle wegen Teilnahme an dem mitteldeutschen Kommunistenaufstand seine Strafe verbüßt.

Der erste weibliche Amtsanwalt in Berlin. Zum erstenmal wird nunmehr auch ein weiblicher Amtsanwalt, auf Grund der neuen Verordnung vom 30. Dezember 1922 in Moabit auftreten. Beim Amtspräsidenten Tempelhof wird die Referendarin Pauline Dr. Beentje selbstständig das Amt eines Amtsanwalts ausüben.

Der Kinner durch einen Freigesetzter. Als in der Nacht zum 3. Januar die Eheleute Heidenreich in Gertzen nach ihrer Wohnung in der Alleestraße zurückkehrten, fanden sie ihre vier Kinder im Alter von 3 bis 13 Jahren tot vor. Der Tod war durch Gasvergiftung eingetreten.

Die Schillertragödie in der Hardt hat jetzt ihren Abschluß gefunden. Der 16jährige Gymnasiast Rudolf ist in der Nähe der Bundesstraße seines jüngeren Freundes als Geisel entführt worden. Herumtreifende Kinder fanden den Toten, der in der ersten Stunde einen Revolver hielt. Da der zehnjährige Rüdiger durch einen Schuß von hinten niedergedrückt worden ist, vermutet man, daß zwischen den Knaben irgend etwas vorgefallen ist, das die Ursache zu der entsetzlichen Tragödie gab. Die völlige Aufklärung des Schillerdramas wird wohl kaum gelingen, da die beiden Beteiligten ihr Geheimnis nicht in den Tod genommen haben.

Ein Film gestohlen. Auf dem Bahnhof in Göttingen wurde am Sonnabend abend ein gelber Strohkoffer mit einem 1700 Meter langen Film gestohlen, der eine Million Mark wert ist. Auf seine Wiederbeschaffung ist eine Belohnung von 100 000 M. ausgesetzt.

Folgenreichere Explosion eines Sauerstoffapparates bei Krupp. Bei der Friedr. Strupp A. G. in Essen explodierte im Presshaus I ein Sauerstoffapparat, wobei 8 Arbeiter, die mit Reparaturarbeiten beschäftigt waren, schwer verletzt wurden. Zwei der davon betroffenen Arbeiter sind kurze Zeit danach ihren durchbluteten Verletzungen erlegen, die übrigen sechs schwaben in Lebensgefahr.

Starker Mangel an Straßensahnhüterchen in München. Die Verkehrsleiter der Münchener Straßenbahn ist bei der noch Buslinien überempfindlichen Verkehrssicherung vom 31. Dezember sofort um die Hälfte gesunken und fünf weitere noch weiter. Am Dreifünftage, im fünfzehnten Januar, sind die Hauptfesttage, haben die mitten durch die Stadt führenden Hauptlinien nur mehr ein Drittel der auf die Hälfte des früheren Verkehrsniveaus gesunkenen Straßensahnhüterchen gebracht.

Gesamtarbeiterkreis in Stettin. Die Stettiner Hafenarbeiter sind wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten. Im Hafen hat jegliche Arbeit und Arbeitsfähigkeit aufgehört. Die Arbeiter verlangen eine 50 prozentige Lohnsteigerung ab 1. Januar.

Handwerk in Hamburg. Der in Hamburg wohnhafte Handwerker Johanns Gauhammer, der Öllier in Brailles besitzt, hat aber bei seinen Verwandten in Hamburg aufkauft, wurde ermordet in seinem Bett aufgefunden. Bei Durchsichtung der Wohnung wurde ein Koffer, das zwei wertvolle Ringe gestohlen sind. Außerdem fehlt ein bedeutender Geldbetrag, der in einem Koffer untergebracht war. Der Täter ist bisher noch nicht ermittelt.

Der Dampfer „Industria“ wieder strotzt. Der Stettiner Dampfer „Industria“, der in der vorigen Woche auf der Heide von Großlinde gestrandet war, wurde durch einen Bergungsdampfer wieder flott gemacht und ist in Dreyßhuf eingelaufen. Die Beschädigungen sind verhältnismäßig gering.

Deutscher Torpedobootschießer in Sonderburg. Das deutsche Torpedoboot „L. 154“ holte aus Sonderburg die Leiche eines verunglückten Matrosen vom Dampfer „Anthrax“ ab. Die dänischen Behörden und die Bekräftigung der dänischen Marine bewiesen ein außerordentliches Entgegenkommen. Die Deutschen Sonderburg begriffen den Besuch eines deutschen Kriegsschiffes besonders herzlich.

Ein ungeliebtes Geheiß. In einem Zirkus in dem Londoner Bezirk Hammersmith wurde dieser Tage eine eigenartige Hochzeit gefeiert. Der Bräutigam war der Jünger Robert Coubin, der trotz seiner 42 Jahre nur 42 Pfund wiegt. Seine Braut war die Riesendame Ruby Price, die sich eines biblischen Metroschnittes von 232 Pfund rühmen darf, obwohl sie nur halb so alt ist wie ihr jüngerer Ehemann.

Eine Dmibus-Batterie. Eine Londoner Dmibus-Gesellschaft gibt ihren Angehörigen, selbst wenn sie oben angelegten Schema Gelegenheit, selbst Mitglieder eines Dmibus zu werden. Diejenigen Schöffe, die sich für die Zukunft selbständig machen wollen, zahlen höchstens zehn Schilling. Wenn der angelegte Betrag 2000 Pfund erreicht, wird durch Verleihung der Mitgliedschaft, welchen der Dmibus gehören soll. Der glückliche Gewinner bekommt dann aus, und seine Kollegen können bei späteren Verlosungen an die Reihe.

Fünf Jahre Zwangsarbeit für den Attentäter Mitterand. Das Attentat auf den Präsidenten Willard am 14. Juni vorigen Jahres fand sein gerichtliches Nachspiel. Der Attentäter, der Anarchist Boudet, der wegen Mordverurteilung zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Die erste Hinrichtung in der Fischschonerei. Die erste Hinrichtung seit dem Bestand der fischschonerepublik Republik fand beim Kriegergericht Dabur statt. Gehängt wurde ein Mörder, welcher zwei Fleischler an eine abgetragene Stelle gelockt und ermordet hat. Es ist dies das erste Mal, daß der Präsident ein Todesurteil unterschrieben hat.

Vollleben und Wirtschaft.

Der Schiedspruch über die Bergarbeiterfrage. Der zur Schlichtung der Lohnstreitigkeiten im rheinisch-westfälischen Steinkohlerwerb im Reichsarbeitsministerium zusammengetretene Schlichtungsausschuß unter dem Vorsitz des bairischen Arbeitsministers Dr. Engler hat folgenden Schiedspruch gefaßt: I. Die Abne der Bergarbeiter des Ruhrgebietes werden wie folgt erhöht: II. Die Beteiligung dieser durchschnittlich um 700 M. ab 12. Januar durchschnittlich um weitere 1000 M. je Schicht, 3. unbefristet ist eine Erhöhung des Hausstands- und Kindergeldes um je 50 M. je Schicht. Die vorgegebene Stufelung rechtfertigt sich aus der Erhaltung des Schlichtungsausschusses, daß am 15. Januar die überhöhten erneut in Kraft treten werden. III. Die Beteiligung dieser durchschnittlichen Lohnverhältnissen auf die Klassen der Lohnstufe im bisherigen prozentualen Verhältnis wird der Verhandlung der Bergarbeitergemeinschaft überlassen. III. Bei der zweiten Abgleichung im Monat Januar ist die Lohnverhöhung, die sich aus den bis 11. Januar gemeldeten Zulagen ergibt, voll zur Auszahlung zu bringen. Den Parteien wird eine Frist zur Erklärung über die Abnahme des Schiedspruchs bis zum 13. Januar 6 Uhr abends gesetzt. Ferner wurde an die Parteien die Empfehlung ausgesprochen, die Verhandlungen über Einführung eines die Produktion fördernden Prämienverfahrens möglichst bald zum Abschluß zu bringen.

Vermischtes.

Die Zigarette oder das Kind. — Eine amerikanische Dame hat sich kürzlich durch den Spruch des Obersten Gerichts in Newdawn im State Connecticut vor die Wahl gestellt, entweder auf ein Kind oder auf die ihr unentbehrliche Zigarette zu verzichten. Frau Lee, in ihrer Zeit, hatte gegen ihren Mann, den chirurgischen Leiter des dortigen Krankenhauses, die Ehescheidungspläne eingelegt, der auf

Nachgegeben wurde. Es handelte sich nur noch darum, wenn das aus der Ehe entprossene Geschwisterkind angerechnet werden soll. Der Richter sprach sich gegen das Verleihen des Kindes bei der Mutter aus und begründete diese Stellungnahme mit folgenden Worten: „Ich will hier das Mädchen der Frauen nicht von der ethischen Seite betrachten, aber die Sachverständigen haben sich dahin ausgesprochen, daß es nicht angezeigt sei, ein Kind so frühen Alters in einer Altmutterhülle aufwachsen zu lassen, die vom Nigarettenrauch vergiftet ist. Das ist wohl auch der Standpunkt aller verständigen Leute.“ Frau Lee mußte allerdings zugeben, daß sie durchschnittlich zwischen fünfzig und sechzigzig Nigaretten täglich zu rauchen pflegt.

Sachsenhans Max Meates.

Berlin, 9. Januar. Max Meates ist heute mittag aus der Unterbringung entlassen worden, nachdem sein Vater, der eine Dampfmaschine in Reußen besitzt, die vom Gericht als Bürgschaft für die Haftentlassung geforderter Kaution von einer halben Million Mark bei der Gerichtskasse hinterlegt hat. Meates wurde vor dem Untersuchungsgefängnis von einer Anzahl „Mittelschleier“ empfangen.

Plaudereien aus der Reichshauptstadt.

Berlin, im Januar.

Das besessene Luxuspferd.

Ein Blumenfreund kann unmöglich der Mann gewesen sein, der den Ausdruck „Steuerbulet“ erdachte, um damit die zu einem ganzen verbundenen, einzelnen Steuerpläne einer Regierung zu bezeichnen. Denn mit den wackelnden Füßchen des Pflanzers, das weiß der Himmel, was Steuern, auch wenn sie vorläufig nur auf dem Papier stehen, wahrhaftig nicht die geringste Rücksicht.

Nach sogenannte Luxussteuer sind niemals populär gewesen. Schon aus dem Grunde nicht, weil Luxus ein ebenso unbestimmter wie definierbarer Begriff ist, und ferner deshalb, weil der Genuß des Lebens erst dort beginnt, wo die Grenze des schlechthin Notwendigen überschritten ist. Man hat in solchen Sinne, von einem „Bedürfnis des Lebens“ gesprochen, das keineswegs ohne weiteres zu verstehen ist.

Eugenblüthlich sind, wie man hört, die fast ihres Amtes bei uns mit der Zusammenstellung eines neuen Steuerbuletts beschäftigten Männer auf den Einfall gekommen, das Luxuspferd zu belegen, und zwar richteten sie ihr Augenmerk eingehendernmaßen auf das Luxuspferd in Berlin. Aber es ist zu bestreiten, daß dieses Steuerprojekt, wie schon so manches andere, denen, die es ausheckten, eine betrübliche Enttäuschung bringen wird. Gibt es noch so viele Luxuspferde in Berlin, daß ihre Besteuerung einen lohnenden Ertrag verhießen würde? Ja, gibt es überhaupt noch Luxuspferde in Berlin? Wie ein Mädchen aus uralten Zeiten singt es, daß einst im Sommer die Hüften des Kaisers garz und des Generalmajors, im Winter die schneebedeckten Schenkel des Königs und der Kaiserin samt und sonders aus sehr verführerischen reitlichen Fähigkeiten, Bewußt, es sah nicht nur sehr lustig aus, es war auch ein nicht zu unterschätzendes Vergnügen, am Frühlingsmorgen zu den Klängen eines stolzen Militärmarsches über den Hippodrom zu galoppieren. Und das „Mittelschleier“ in der Bahnen an winterlichen Abenden entbeherte auch nicht des Reizes. Jedoch, waren tatsächlich Reiter und Reiterinnen samt und sonders in den Sattel getiegen, um sich zu vergnügen? Und waren die mehr oder minder edlen Hölzer, auf denen sie saßen, als Luxuspferde anzusehen?

Neben den nach Hunderten zählenden Offizieren

etc nach Berlin aus dem Versteig kommend waren und weder selbst die Lebung im Reiten beizubringen, noch ihren Dienstherrn das Gerietenwerden abzuwehren wollten, war da die Schär der dem Reiten huldigenden Euphorie. Des ferneren schlen auch die Herren etwas grotesken, sehr ungemüß mitenden Gesellen kundiger und behäufte Reiter und Reiterinnen nicht, denen der häusliche Genüßschatz des Reiten zur Vorbereitung gegen Herabsetzung und Lebensentwicklung verordnet hatte. Sie würden es — denn es mangelt an ihnen auch heute nicht — als blutigen Lohn aufzählen, wenn man ihre reitliche Betätigung für einen freiwillig erlassenen Luxus und ihre Pferde für Luxuspferde erklärte. Zugegeben, daß es diesen Herrschaften seinen Abbruch täte, wenn man an einer bezüglichen Auffassung dennoch „steuertechisch“ festhielte. Aber würde die Besteuerung ihrer Luxuspferde — die man richtiger „hygienische Pferde“ nennen müßte — unserem erloschlenen Staatsfiskus zu satzlicher Handlung verhelfen?

Was vollends die Luxuswagenpferde anbelangt, so müßte man anerkennen: Daß Gott erbarme! Berlin glänzte niemals durch Luxusfahrzeuge und Luxusgespanne, und die tote Herbedraft des Autos bei des Luxuswagenpferd an den Gehäusen der Erre einigüßlich in den Eigenkreis der vornehmlichen Gensetiere verwickeln.

Inserieren
bringt Erfolg.

Lichtspiele Weiße Wand

Nur 3 Tage.

Freitag, den 12., Sonnabend, den 13. und Sonntag, den 14. Januar

der große, erst einmal-amerikanische Sensationsfilm

In der Hauptrolle die berühmte Amerikanerin

Priscilla Dean

die durch ihr verführerisches Spiel die Welt entzückte

The Virgin of Stambul

Sämtliche Bauten sind unter Leitung einer

berühmter Regisseurin ausgeführt.

Dazu ein amerikanisches Lustspiel

Die Bettlerin von Stambul

Sämtliche Bauten sind unter Leitung einer

berühmter Regisseurin ausgeführt.

Dazu ein amerikanisches Lustspiel

Joe Martin der Wunderaffe

Sonntag 7 1/2 Uhr Kindervorstellung.

Voranzeige!

In Vorbereitung: Harry Piel.

Gasthof zum Löwen.

Zu unserm am Sonntag, den 14. Januar stattfindenden

Wintervergnügen

verbunden mit Christbaumabgaben und Vorführung

ladin alle Freunde und Gönner des Vereins von nach und fern ganz ergebenst ein

der Wirt, der Fuhrwerkverein.

Anfang 6 Uhr.

Leudern, Hotel zum Löwen.

Sonabend, den 13. Januar abds. 8 Uhr

Gastspiel der Theater-Gesellschaft

Dir. Fritz Richard, Dresden

Antung! Sena ins-Gastspiel. Zeitgemäß!

Die Beichte einer Ausgestoßenen

oder „Frauen, die am Bge sterben“.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Thilo Schmidt.

11 bewältigter Erfolge! In Leipzig (Baitens-

That) über 100 Auff., von der Gesellschaft

wurde das Stück bereits über 400 Mal in ganz

Deutschl. mit dem größten Erfolg gespielt.

Preise der Plätze im Vorverkauf: Sperrplatz

(sum.) 120.— M. 1. Platz 100.— M., 2. Platz

80.— M. Steue extra.

Vorverkauf im „Hotel z. m. Löwen“.

Bestante nach Preiswert:

Herren- und Damenstoffe,

Manchester, Inletts, Bettzeug,

Betttücher, prima Hemdenbarchend

Fr. Henriette Görk,

Markt 15.

Bekanntmachung.

Annahme von Spareinlagen.

Eröffnung von Scheckkonten.

Zinssuss bis zu 8% je nach Höhe der

Einlage und Kündigung.

Ausführung bankmäßiger Geschäfte

Darlehen zu günstigen Bedingungen.

Der Vorstand d. Stadtparkasse.

Schiklen.

Arb.-Kassabereit-Verein „Frisch Auf“, Leudern.

Sonntag, den 14. Januar findet in „Gasthof zum

grünen Baum“ großes

Gebirgsfest

statt. Von 4 Uhr an Va. Einlaß der Gebirgszüge 6 Uhr.

Die 5 besten Gebirgszüge werden prämiert.

Es laden ergebenst ein Der Wirt, der Vorstand.

Achtung. Achtung.

Gasthof Echortau.

Sonntag, den 14. Januar

Bunter Abend

verbunden mit Theater und Ball.

Wegen freundlicher Einladung der Wirt.

Anfang 7 Uhr.

Preisskat-Listen

empfeht Otto Lieferenz.

Die höchsten Preise für

Lumpen, Knochen, Altsisen und

Metalle

Heinrich Barwinsky, jun.,

Neuproduktenhandlung.

Gardinen

preiswert M. Köppel.

Bettdecken, Tischdecken.

Naumburg, Weingarten 21.

Weißenfels, Kleine Kalandr. 9 I.

Nachts unruhigen Kindern

gebe man Dr. Bufebs

wohlschmeckenden Kinder-

tee. Zu haben bei Curt

Eitze, Drogerie. 2 Buntner

Futterrüben

zu verkaufen

Eschorlauestr. 4.

Spezialang. Druck und Verlag von Otto Lieferenz, Leudern.

Gerne
putze ich meine Schuhe, seitdem ich Nigrin-Extra verwende.

Bereinigter Zureverein. G. V. D. Z.

Hauptversammlung

Sonntag, den 18. Jan.

abends 8 Uhr im Löwen.

W. H. H. zum Lu-mat, Kosten

brecht, Banturtag, Winter-

vergnügen, Velpredung über

Wärchenen Turniert.

Achtung. Achtung.

Spielvereinigung

Morgen Donnerstag, den 11.

Jan. abends 6 Uhr

Spielerziehung.

Das Schreiben aller Mitglieder

der ist Pflicht.

Der Spielausschuß.

In dem Gehöft

Bahnhof 25 sind

Selbstgeschäfte

gelegt.

Otto Lieferenz.

Wir gratulieren unserer

Freundin Martha Munkelt

zu ihrem am 11. Januar fal-

senden Geburtstag.

Hermann Ropp,

Altha Nagel.

Es ist klar wegen dem ????

Ansichtskarten

empfeht O. Lieferenz.

Empfehle jeden Freitag

prima

Rohfleisch

und alle Sorten

Wurstwaren

Bruno Eichler, Dammsr.

Neue Fernsprech-

Teilnehmerverzeichnisse

zu haben bei

Otto Lieferenz.

Wöchentliches Anzeiger für Tenshern und Umgegend



Abrechnung: Die schlagpattene Korrespondenz 20.— Wk., Restausgabe 40.— W.

Reparaturarbeiten in der Geschäftszentrale dieses Blattes, Donnerstag 10. Uhr. Verschieden vormitags 9 Uhr. Offiziere und konzipierte Angestellte müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erhältlich wöchentlich 8 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Wöchentliches Anzeiger: Nach jeder Bezahlung 15:00 Uhr. Nach unserer Zeitung im Haus gebracht. Preis: 17:00 Wk.

Wöchentliches und monatliche Preise werden außer in der Bezahlung, Zahlung 10, auch bei anderen Zeiten 200 abgefordert. Sonstige Angaben.

Amliches Verkündungsblatt für die Stadt Tenshern.

№ 4 |

Donnerstag, den 11. Januar 1923.

62 Jahrgang

Was gibt es Neues?

Die Reparationskommission hat mit drei gegen eine Stimme die abschließliche Berichtigung Deutschlands in der Vorlesung festgestellt.

Der Reichsminister des Inneren v. Rosenbergs weist in einer längeren Erklärung die Nichterfüllung des französischen Vorschlags nach.

In Washington wird offiziell erklärt, daß die Beschlüsse der Vereinigten Staaten gegen den französischen Plan zur Behebung des Ruhrgebietes der französischen Regierung nicht mitgeteilt werden werden.

Im Walling berichtet, daß die militärische Besetzung des Gebietes Frankreich nicht unangenehm, sondern sich auf das Maßgebot beschränken werde.

Die Schweberei Straßburger benutzte 20 Anlagen, die am 1. Juli an den Reichsbahnen ausgeteilt waren, zu Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre nach Moskau.

Der Doktor erreicht an der Berliner Börse den Kurs von 10.000.

Der flutende Frank.

Der Deutsche, welcher die französischen Verhältnisse nicht näher kennt, kann sich nur schwer eine Vorstellung von der Bedeutung machen, welche dort die Werte vor dem Kräfte im Lande besaßen und heute noch besitzen. Die Werte, das französische Staatsvermögen, liegt sich in ihrer Bedeutung für die Wirtschaft mit der Deutschen Reichsrente und den französischen Konsum nicht vergleichen, der Kurs der Rente ist eine politische Frage allerersten Ranges in Frankreich. Bei uns liegt der Kleinrentenwert des Reichsrentens früher mit der Höhe sein Geld in Sparbüchern an, der „Reine Mann“ ging zur Sache, welche so viel als nur Staatsvermögen als ein Vermögen betrachtet wurde. Die Franzosen aber besaßen und besitzen die zum Kaufkraftvermögen und zum Vermögen, besonders die Rente

In Erwartung der Franzosen.

Deutschlands Berichtigung festgestellt.

Die „Berichtigung“ der deutschen Vertreter durch die Reparationskommission, die am Montag mit längeren Darlegungen des Präsidenten der Kriegskostenkommission, Staatssekretär Hüger, und des Vertreters des Reichshofkommissars Walmschütz begonnen hatte, wurde am Mittwoch fortgesetzt. Zunächst kam Direktor Hüger zum Kohlenhandel zum Wort, und zum Schluß wurde der deutsche Sachverständige Stuppel gehört.

Nach dreißigtägiger Dauer der Sitzung wurde darauf mit drei gegen eine Stimme die abschließliche Berichtigung Deutschlands in der Frage der Kohlenlieferungen festgestellt. Der englische Delegierte Bradbury stimmte dagegen.

Der französische Vorschlag.

Über den genannten Zeitpunkt, wann die französische Geschäftsstelle einreisen werde, gehen die Darlegungen der Vertreter voneinander. Nur darin sind sich alle einig, daß Frankreichs Kammerrede am Donnerstag die äußerste zeitliche Grenze bedeutet; das heißt bis dahin muß der französische Vorschlag bereits besprochen werden. So reist Hüger mit, Donnerstag um 10 Uhr würde die Rente der Rente des Generals Kommande die Grenze der neutralen Zone von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort aus überschreiten. In der Stunde, da der Ministerpräsident auf die Kammertribüne steigt, hätten sie schon ihre Gesandte in Arras an den öffentlichen Plätzen Ostens aufzusuchen. Um die allertage Zusammenarbeit zu ermöglichen, würden beliebige Gesandte die Franzosen begleiten, ebenso technische Ingenieure die französischen und belgischen Ingenieure.

Vorbereitungen in Essen.

In Essen hat man die Franzosen bereits in der Nacht zum Dienstag erwartet. Deutschsprachig reichlich um viele Geld aus (von der Ruhrbahn), zuerst technische Angelegenheiten, bis an den Essener Bahnhof Freitag heran. Kaufleute, die nachts durch die Ruhr, wurden bereits eingeholt und mußten einen Umweg machen. Ebenso befähigen von Düsseldorf ankommende Eisenbahner, daß man über den halben Weg nach Essen bereits alles voll französischer Truppen liegt. Die Eisenbahndirektion Essen hat, um Befehle möglichst zu vermeiden, die Locomotiven für die erwarteten französischen Transporte freigegeben. Ebenso hat die Stadterhaltung den größten Hotel der Stadt, dem Kaiserhof, einen Platz zumkommen lassen, daß es mit dem Einquartierung französischer Offiziere zu rechnen haben werde.

Diese französischen Truppenbewegungen zeigen aufs neue, daß der „Zuspruch“ der Reparationskommission mit ein leeres Pöppelstück ist.

Versprechungen gegen einen deutschen Generalstabschef. Die französische Regierung hat Tausende von Grubenarbeiten und andere Geschäfte, wie Häuser, Schächter usw. an mehreren Punkten der Grenze versammelt, unter anderem in Düsseldorf, um sie für den Fall bereit zu halten, daß im Ruhrgebiet ein Generalstabschef ausbrechen sollte.

Frankreichs Vertragsbruch.

Eine Erklärung des Reichsfinanzministers.

Der Reichsminister des Innern v. Rosenbergs gab einem Vertreter des Wollfischen Telegraphenbureaus gegenüber eine Erklärung ab, in der er sich in ausführlichen Darlegungen über die Reichsfrage bei den französischen „Sanktionen“ äußert. Er gelangt darin zu der Feststellung, daß die Durchführung der französischen Beschlüsse in dieser Richtung einen großen Bruch des Vertrages darstellen würde, erstens weil die Beschlüsse der Reparationskommission in der Holz- und Kohlenlieferungsfrage überhaupt kein Vorgehen gegen Deutschland über die Note vom 21. März 1922 hinaus rechtfertigen, zweitens weil auch bei etwaiger Feststellung angeblicher Verletzungen der französischen Beschlüsse in dieser Richtung internationalen Charakters zulässig, und drittens weil auch die formell etwa zulässigen Maßnahmen gegen Deutschland nur von den beteiligten alliierten Mächten gemeinsam getroffen werden können. So lösen sich alle französischen Rechtsargumente in nichts auf. Sie erweisen sich für jeden nicht vorliegenden Verletzung der Beschlüsse als gescheitert, daß sie den wahren Zweck und Charakter des Vertrags keineswegs erfüllen, sondern daß es dieses Vertrags nur noch mehr als das erkennen lassen, was es wirklich ist, als den Versuch rechtswidriger Vertragsverletzung.

Wir beugen uns keinem Zwange.

Eine Erklärung des Reichsfinanzministers.

Reichsfinanzminister Dr. Gumpel hat die Berliner Vertreter der amerikanischen Presseagenturen und gab ihnen gegenüber eine bedeutende Erklärung ab über die Haltung der Regierung gegenüber den französischen Einmischungsversuchen. Einwands bemerke der Minister, die Berliner Konferenz habe die deutschen Vorschläge nicht hören wollen und über ihre eigenen sich nicht einigen können. Nun habe Frankreich seine Ansprüche im Wege des Zwanges durchsetzen zu wollen. Dr. Gumpel fährt dann fort:

Tabei hat es den Anschein, als ob man in einigen großen Frankreichs nicht abnimmt, durch solchen Zwang Reparationsleistungen von uns erziehen zu können. Ich habe schon in meiner Rede vom 1. März gesagt, daß jeder Zwangnahme den Tod der wirtschaftlichen Reparationsleistungen bedeuten würde. Das kann ich heute nur mit größtem Unmut und Widerstand wiederholen. Denn so sehr wir bereit waren und es auch noch heute sind, freiwillig und gefällig auf unsere Wirtschaft mit unseren Leistungen bis an die Grenze unserer wirtschaftlichen und finanziellen Kraft zu gehen, so wenig sind wir willens, uns irgend einem Zwange zu beugen. Jeder Versuch, auf uns zu wirken, wird in der Zukunft des Reiches haben nur den Zweck zu bewirken. Wir haben damit das Maß erreicht und sind zum Frieden bereit. Das deutsche Volk wird aber, wenn es ihn mag, ebenso empfinden den Weg des Lebens gehen. Jeder Druck und Zwang werden wir nicht beugen.

Der Minister erklärte weiter, wir könnten der Gewalt nicht mit Gewalt entgegenstehen, wohl aber könnten wir in voller Entschlossenheit die wirtschaftliche Unverwundlichkeit und die Widerstandsfähigkeit des französischen Vorkriegs in ihrem wahren Maße zeigen. Die französischen „Sanktionen“ mit „Sanktionen“ fanden in den Verträgen des Vertrags, so unangenehm es auch sein muß, keine Stütze. Nur Erfüllung der Reparationsleistungen — so sagte Dr. Gumpel weiter — hätten die Alliierten die bestimmte Zeit das Nachsehen bestimme, eine Garantie, wie sie früher und während der Zeit in keinem Friedensvertrag gegeben wurde.

Die Franzosen sind auf dem Stande, nach weiter gehen zu lassen, was es in der Zukunft des Reiches haben oder nicht es haben. Das deutsche Volk wird aber, wenn es ihn mag, ebenso empfinden den Weg des Lebens gehen. Jeder Druck und Zwang werden wir nicht beugen.

Deutsches Reich.

den 10. Januar 1923.

Im die Urteilsverteilung. Im Reichsministerium des Innern haben Besprechungen mit den Geschäftsführern über die Frage einer Urteilsverteilung für die Beamten stattgefunden. Die Urteilsverteilung für die Beamten aller Dienstgrade und aller Dienstalter bereits in diesem Jahre einzuführen und ohne Hinterlassung drei Tage des bisherigen Urteils umsetzen. Der Minister begünstigt die Maßregel einmal mit einer großen finanziellen Ersparnis für das Reich, und dann mit der Tatsache, daß die Beamten, die jetzt ohne Ausnahme gezwungen sind, ihren Personalbestand zu verringern, eine nicht ungewisse Arbeitsverteilung durch die beschleunigte Führung erfahren würden. Der Vertreter des Reichsbeamtenvereins erklärte in der Sitzung, daß für sich Ministerium eine Urteilsverteilung von 460 bis 480 Millionen eintreten würde. Die Geschäftsführer erhoben gegen die geplante Urteilsverteilung Einspruch, da die Ernährungsfrage sich in den letzten Monaten so verschlechtert habe, daß für die Beamten zur Wiederherstellung ihrer Überpersiden und geistiger Kräfte eine Urteilsverteilung in Frage kommen müsse. Eine Kostenersparnis sei in Wirklichkeit bei der Urteilsverteilung nicht zu erzielen, auf der anderen Seite aber hätten die Behörden auch keine Mehrarbeiten, da die im Dienst verbleibenden Beamten die Arbeit der Urteilsverteilung mitübernehmen müßten.

Die Verhandlungen über die Straßburger Eisenbahn. Am Montag im Reichsfinanzministerium begannen, wurden in später Abendstunden ergebnislos abgebrochen und am Dienstag fortgesetzt. Die Differenz zwischen den Forderungen der Geschäftsführer und dem Angebot der Regierung war noch so groß, daß die verhandelnden Geschäftsführer vor Beginn der Dienstverteilung zusammentraten, um gemeinsame Maßnahmen für die weiteren Verhandlungen aufzufassen.

Erst als es die Annahme der Annahme. Wie aus Berlin gemeldet wird, legte der Provinzial-Ausschuß in seiner letzten Sitzung einen Beschluß, in dem es u. a. heißt: Die angeordnete Anweisung des Regierungspräsidenten Dr. Mann stellt sich als ein glatter Rechtsbruch und Gewaltakt der inaktiven Oberlandkommission dar. Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Hohenlohe-Jagst legt daher gegen die Anweisung die sofortige Abschaffung ein.



Planes ärgern lassen wird. Aber kann aber sagen, ob der eide und eigeninnige Kabinetschef in Paris nicht denkt, daß sein „Erfolg“ an der Ruhr nicht seine Gegner an der Ruhr zum Rückzug zwingen und den Franken Part in die Höhe treiben wird? Man pflegt ja zu sagen, daß der Erfolg darüber entscheidet, wer Recht hat. Aber im vorliegenden Falle trifft das kaum zu, denn die treibenden Kräfte im volkswirtschaftlichen Leben der Nationen sind von ihrer Vertrauensseligkeit fixiert.

Es ist bezeichnend, daß der Sozialismus den nach Gedächtnis der Bürger, der nicht viel von der eigenen handhabbaren Fähigkeit hat, nicht mit dem deutschen Parte „Väter“, sondern mit der französischen Regierung „Republik“ nennt. Der Deutsche strebt nach möglicher Arbeit, solange es ihm möglich ist, der Franzose nach der Erlangung von Renten. In den Dienst ihrer Weltanschauung ist auch keine Kraft gestellt, die sich auf der Seite der Franzosen befindet. Keine Kraft der Franzosen, und diese Reaktion müßte eintreten.